

Spurensuche ...

... in scheinbar vertrautem Terrain.

Schüler erkunden NS-Geschichte in ihrer Lebenswelt

Broschüre zur Ausstellung der Werk-statt-Schule e.V.

02.12. 2002 - 13.12. 2002:
VHS Volkshochschule Hannover

16.12. 2002 - 17.01. 2002:
Stadtteilbibliothek Hannover-Bothfeld

Werk-statt-Schule e.V.



Hannover 2002

Spurensuche ...

Pädagogik als Basisarbeit

Extreme Einstellungen bei Jugendlichen sind häufig eng verknüpft mit schwierigen soziokulturellen Lebenslagen und Lebensläufen, die von Benachteiligungen, Scheitern und Frustrationen geprägt sind. Die Werkstatt-Schule e.V. versteht sich als Anlaufstelle für solche Jugendliche, deren Schullaufbahnen von Konflikten, Ausgrenzungen und Abbrüchen gekennzeichnet sind. Erzieherische Arbeit bedeutet hier, Einstellungen zu schaffen, die eine sozialverträgliche Zukunftsperspektive und eine Integration in eine demokratisch gestaltete Gesellschaft ermöglichen und auf den Weg bringen.



Projektarbeit im Stadtarchiv Hannover



... in scheinbar vertrautem Terrain. Eine Ausstellung

Das Ausstellungsprojekt

Den Schülerinnen und Schülern fehlen vielfach basale Allgemeinkenntnisse. Ihre Einstellungen sind oft wenig differenziert und sie verfügen über ein kaum entfaltetes historisch-politisches Bewusstsein. Gerade deshalb ist das hier präsentierte Ausstellungsprojekt ein ideales Lern- und Erfahrungsfeld für unser Schülerklientel. Schüler erfahren historische Vorgänge hier als Teil ihrer gesellschaftlichen Realität. Es geht dabei weniger um eine wissenschaftlich adäquate Aufbereitung des Themenfeldes. Im Mittelpunkt steht vielmehr die Auseinandersetzung mit einem für die Schülerinnen und Schüler greifbaren Ausschnitt geschichtlicher Wirklichkeit und um damit verknüpfte rechtsextremistische und nazistische Einstellungskomplexe.

Aufgabe, Methode und Ziel dieses Projektes liegen in einer grundlegenden Auseinandersetzung mit der Geschichte.

Expertengespräch



Bewusstseinsprozesse und Geschichtserkenntnis werden konkret und anschaulich. Dies geschieht in einem schwierigen Annäherungsprozess, oft gekennzeichnet von Unlust und Auseinandersetzung. Wie so häufig in unserer Pädagogik ist der Weg das Ziel.

Gleichwohl liegen nun mit der Ausstellung, der Ausstellungsbroschüre und einem Internetauftritt mit Diskussionsforum greifbare Ergebnisse vor. Wir bitten Sie, die von den 15-jährigen Schülerinnen und Schülern erarbeitete Ausstellung mit Nachsicht und Geduld, aber auch mit Respekt vor den Erkenntnisleistungen der Jugendlichen zu betrachten.

Die Textbeiträge haben die Schülerinnen und Schüler überwiegend im Plenum oder in Arbeitsgruppen erarbeitet. Aus diesem Grund ist die jeweilige Autorenschaft nicht gekennzeichnet.



Exkursion im Prinz-Albrecht-Karree

Die Internet-Adresse der Ausstellung und des Diskussionsforums lautet:
www.nazikasernezurschule.de

Das Prinz-Albrecht-Karree ...

Die Soldaten ziehen aus

Als die Bundeswehr die Prinz-Albrecht-Kaserne 1994 nicht mehr brauchte, wurden die Gebäude verkauft. Das Gelände wurde umgebaut und es wurde „Prinz-Albrecht-Karree“ genannt. Heute gibt es hier Einkaufsgeschäfte, Ärzte, Krankengymnasten, Reha-Einrichtungen, Steuerberater, Floristen und einen Supermarkt. Außerdem gibt es hier Wohnungen und auch ein Altersheim. Für Kinder und Jugendliche gibt es einen Kindergarten, einen Spielplatz, einen Sportplatz und eine Turnhalle. Auf dem Gelände sind auch Schulen.

Der Werk-statt-Schule waren die alten Räume zu eng geworden. Deshalb kaufte die Schule 1997 die Alte Wache der Kaserne. Schüler und Lehrer renovierten das Gebäude gemeinsam. Im Herbst 1998 konnte das Schulgebäude eröffnet werden.



Annonce von 1994



Blick in das Prinz-Albrecht-Karree



Ehemaliges Kasernengebäude, Schülerzeichnung

... neues Leben in der Kaserne

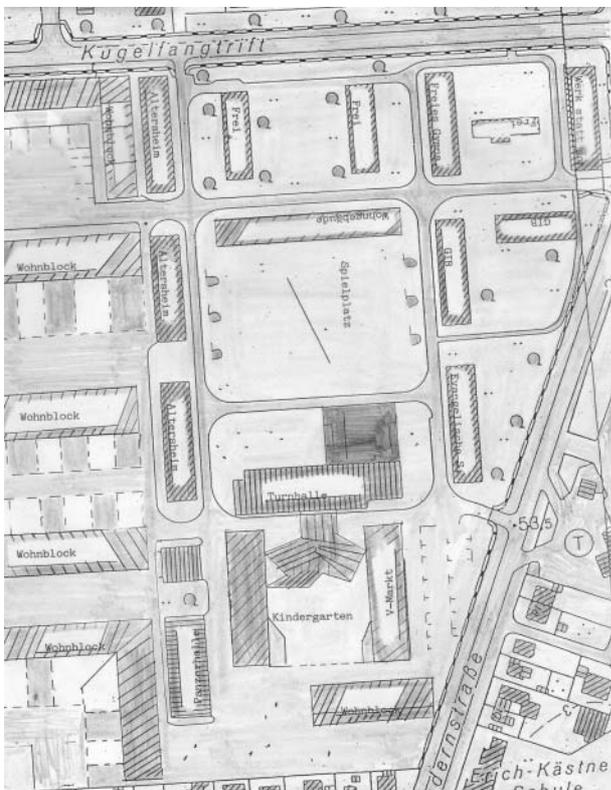
Unsere Schule ist der Hammer!

Die Werk-statt-Schule hat verschiedene Teile. Es gibt eine Hauptschule mit den Klassen 7 bis 10. Andere Angebote nennen sich HSA-Kurse und Kurse zur Berufsvorbereitung, wie zum Beispiel Arbeit und Lernen. Wir müssen unsere Schule selber renovieren und sauber halten. Jeder Klassenraum wird von den Schülern selbst geputzt. Die Schule ist eigentlich ganz OK. Hier darf man ab der 8. Klasse rauchen. Das ist cool. Ich finde die Unterrichtsstunden zu wenig und wir haben zu wenig Pausen – aber das ist auch OK. Das Beste sind unsere Lehrer und unsere Lehrerinnen. Sie sind die Besten aus Hannover, finde ich. Natürlich weiß ich nicht, wie die anderen darüber denken.



Wir haben einen schönen Schulkiosk, einen Billardraum und außerdem noch viele Werkstätten, zum Beispiel eine Holzwerkstatt, eine Buchbinderwerkstatt und ein Fotolabor. Außerdem können die Jugendlichen hier eine Ausbildung machen: zum Elektroinstallateur, zur Fachkraft für Kreislauf- und Abfallwirtschaft, Ver- und Entsorger, und zum Zweiradmechaniker.

Man kann auch einen Hauptschulabschluss machen oder einen Realschulabschluss. Wir haben auch einen Recyclinghof in der Nordstadt. Ich bin zur Werk-statt-Schule gekommen, weil meine alte Schule mir das geraten hat.



Das Prinz-Albrecht-Karree, Schüler-Kartenzeichnung

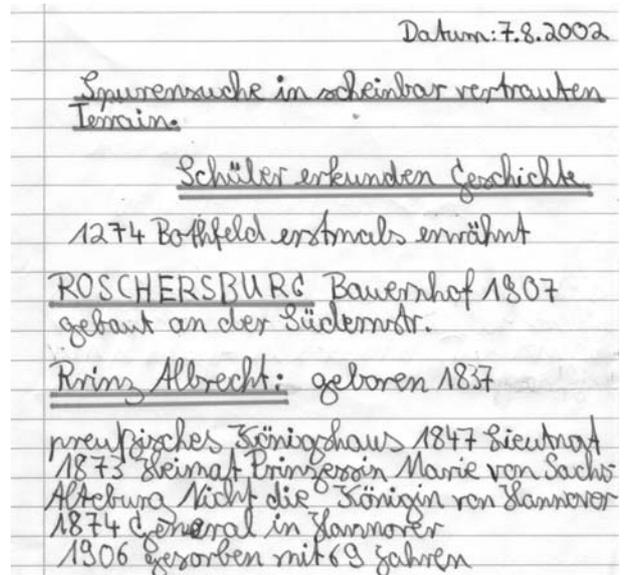
... eine Kaserne und eine Stadt

Die Zeit vor der Kaserne

Da, wo jetzt die Prinz-Albrecht-Kaserne steht, war früher ein Spargelfeld. Dort standen auch zwei Häuser eines Fuhrgeschäftes und einer Kohlenhandlung in der sogenannten Roschersburg. Dort waren die Gemüsehändler Nölle und Behrens. Die Roschersburg war ein Bauernhof mit einem Gemüsehändler. Heute heißt die Straße, an der die Werkstatt-Schule liegt, „Roschersburg“.



Bothfeld im 18. Jahrhundert



Schülertext



Uniformen des Regiments 1798 - 1924

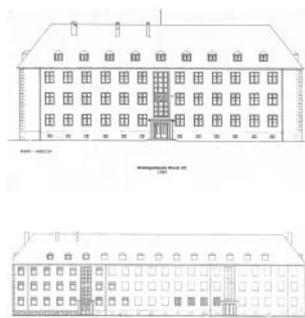
... eine Stadt verändert sich

Die Anlage der Prinz-Albrecht-Kaserne

Im Jahre 1936/37 wurde in Hannover Bothfeld die Kasernenanlage an der Sünderstrasse gebaut. Die Kasernenanlage hat den Namen Prinz-Albrecht-Kaserne. Sie ist benannt nach Prinz Albrecht, der am 8. Mai 1837 in Berlin geboren wurde. In der Mitte der Kaserne befand sich ein Exerzierplatz. An den Seiten waren die Unterkuftsgebäude. An den schmalen Seiten befanden sich die Gemeinschaftseinrichtungen für alle Soldaten wie das Kasino, die Küche, die Turnhalle o.ä. An jedem Kasernentor gab es ein Wachgebäude. In einem dieser Wachgebäude ist heute unsere Schule.

Das Stabsgebäude befand sich am Haupttor. Damals arbeiteten dort die Offiziere. Im hinteren Kasernenbereich befanden sich Fahrzeughallen, Geschützhallen, Stallgebäude und Werkstätten. Die ganze Kaserne war von einer Mauer bzw. einem Zaun umgeben. Es gab auch eine Reithalle und einen Schießstand.

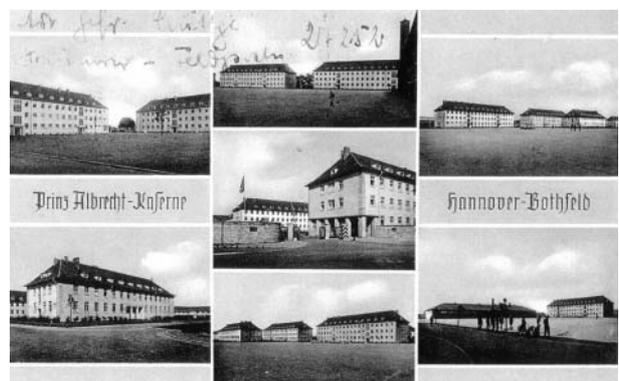
Die Gebäude bestehen unten aus Naturstein. Sie haben bis zu 3 Etagen. Die Dächer der Kaserne sind aus Ziegeln. Die Treppenhäuser sind besonders betont. Kleinere Gebäude wurden aus roten Ziegeln gebaut.



Kasernengebäude

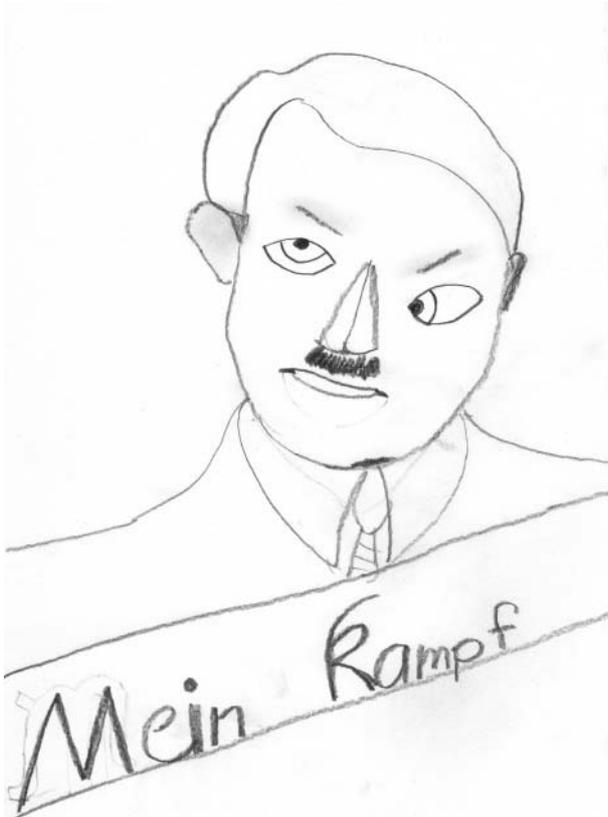


Presseartikel, Hannoverscher Kuriers vom 2.10. 1937



Ansichtskarte der Kaserne

Hitler und die NSDAP ...



Schülerzeichnung

Am 30. April 1945 hat sich Adolf Hitler umgebracht: Am 9. Mai 1945 haben die Deutschen kapituliert.

Wegen Hitler und der NSDAP sind 25 Millionen Zivilpersonen und davon 5 bis 6 Millionen Juden ermordet worden. 27 Millionen Soldaten sind im Krieg gestorben. 3 Millionen Menschen bleiben noch vermisst.

Der Mensch Adolf Hitler

Adolf Hitler wurde im Jahre 1889 geboren. Sein Vater ist gestorben, als er noch jugendlicher war. Sein Leben war nicht gut. Selbst in der Schule war Adolf Hitler sehr schlecht. Selbst seine Zeugnisse waren schlecht. Wenn er zu einer Prüfung sollte, erschien er meist nicht. Er hat oft die Schule gewechselt.

Er war sehr rechthaberisch und seine Klassenkameraden mussten sich ihm unterordnen. Er konnte gut sprechen und damit die Menschen beeinflussen.

In den 20er Jahren liefen schon die Nazis durch die Strassen und bedrohten die Menschen. Im Jahre 1933 wurde Hitler zum Reichskanzler gewählt. Zuerst schaffte er die Wahlen ab und versuchte die Juden zu vernichten, weil sie an Krankheiten, Unfällen und Einbrüchen schuld wären. Er hat seinen Hass auf die Juden geschoben und sie entweder vergast oder zu Zwangsarbeitern gemacht.



Aus einem Bericht über eine Truppenparade im April 1939 im Hannoverschen Anzeiger

... Hitler und die NSDAP



Karikatur von F.K. Waechter



Gleichschaltung der Presse, Bericht der NTZ vom 17.03. 1934

Stimmen aus der Klasse

„Er war einfach ein Vollidiot – irgendwann wurde er zum Psychopathen, weil er nur noch getötet hat.“

„Eigentlich war er ein Ober-Dulli, weil er keinen Schulabschluss geschafft hat, keine Arbeit fand und keine Freunde hatte.“

ARBEITER-SAMARITER-BUND · EV
KOLONNE HANNOVER
 GESCHÄFTSSTELLE: ODEONSTRASSE 15/16, ERDGESCHOSS

HANNOVER, DEN 19. Februar 1933

Folgende Verletzte Demonstranten wurden von uns behandelt, dem Arzt oder Krankenhaus überwiesen.

Karl Besmann, Frankestr.10. (Schufo) 3 Schlagwunden auf die Schädeldecke wurde Dr. Berkowitz überwiesen.
 Von Nazi geschlagen Gellerastr. Soko Sodenestr.

Schaddach, Hohestr.12. (Reichsb) Schusswunde Hinterkopf, Schlag über den Rechten Auge und Lippen.
 (Ort Frisenseck)

Blester, Laatzen, Freudenthal 3. Steckschuss linke Schulter, Hieb über rechte Auge und Nase.
 Wluszgrothestr. Schuss durch die linke Hand, und Hieb über Hinterkopf.

Ein Kriegsbeschädigter, Schlag am Hals und linke Schulter.

Ein Demonstrant erhielt Brust und Bauchschuss konnte von uns nicht behandelt werden da wir von Nazis abgedrängt wurden.

Willi Maschke, Mittelfeld 15. Schlagwunde am Kopf.

Willi Lehmann, Schmiedestr. 6. Schlagwunde am Kopf.

Theodor Dage Glockseestr.3. Schlagwunde am Kopf mit stahlruthe bearbeitet.
 (Brüderstr.) Krankenhaus I gebracht.

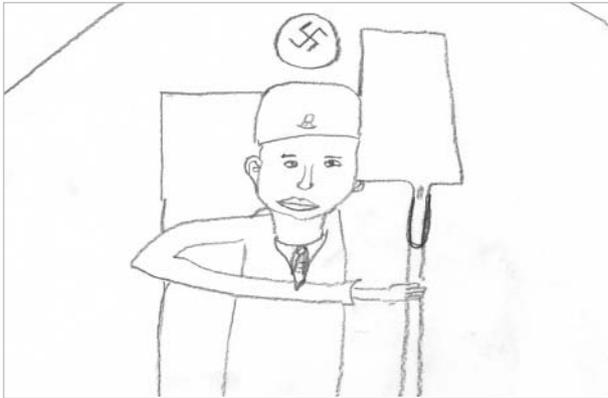
Kind Richard Preuschhoff, Knochenhauerstr. 9. Durchschuss des linken Unterarms
 (7 Jahre alt) (Ort Volksheim)

Georg Schaper, Halkettstr. 33. Schlagwunde am Kopf.

Julius Mahnke Haspelmathstr. 8. Schlagwunde am Kopf.

Krankenbericht von 1933, angefertigt nach einer Demonstration

Alltag ...



Arbeitsdienst, Schülerzeichnung

Gleichschaltung und Führerprinzip

Hitler schrieb in seinem Buch „Mein Kampf“, wie er sich vorstellte, wie die Menschen leben sollten. Als die Nationalsozialisten 1933 an die Macht kamen, sollten sich alle Deutschen daran halten.

Die Jugendlichen mussten in die „Hitlerjugend“ eintreten. Jungen sollten darauf vorbereitet werden, Soldaten zu sein. Mädchen sollten lernen, was sie als Mütter zu tun haben. Für Erwachsene gab es andere Organisationen wie die „NS-Frauenschaft“, den „NS-Studentenbund“, den „NS-Ärztebund“ und den „NS-Reichsbund für Leibesübungen“. Die Arbeiter waren in der „Deutschen Arbeitsfront“ organisiert und alle

Wahlkampf in Hannover, 1933



... im Nationalsozialismus

Jugendlichen über 18 Jahre mussten ein halbes Jahr im „Reichsarbeitsdienst“ arbeiten.

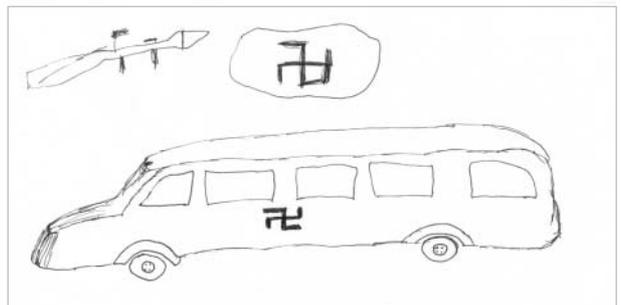
In diesen Organisationen bestimmte die NSDAP. Das heißt „Gleichschaltung“. Hitler wurde auch „Der Führer“ genannt. In der Hitlerjugend und in den anderen Organisationen hießen die Chefs auch „Führer“. Das war das „Führerprinzip“. Damit das alle Deutschen gut finden, ließ Hitler „Propaganda“ dafür machen. Dazu gab es billige Radios und überall Schaukästen.



Schaukasten des „Nordland – Das Kampfblatt der Völkischen Aktion“, Oktober 1935



Paradenbeflagung in Hannover, NTZ 1937



Alltag im Krieg, Schülerzeichnung



Tanzvorführung in Hannover, NTZ 1937

Zwangsarbeit und KZ ...

Verfolgung während der Nazi-Zeit (1933-1945)

Anfangs verfolgten die Nationalsozialisten nur ihre politischen Gegner. Die kamen in Konzentrationslager. Später wurden auch Juden verfolgt. Die Nazis brauchten Arbeitskräfte für die Waffenfabriken für den Krieg. Da arbeiteten Ausländer, Kriegsgefangene, Juden und Kriminelle. Das Arbeiten in der Rüstungsindustrie war schwer und gefährlich.

Schülerbericht über einen Zwangsarbeiter

Die Zwangsarbeit

Im Jahre 1939 lebte ein russischer Kriegsgefangener namens Eddy, er war 18 Jahre alt. Er wurde zur Zwangsarbeit in eine Fabrik gebracht, er musste V-1 Raketen bauen. Seine Unterbringung war ein Bunker, in dem er mit ca. noch 33 Personen untergebracht war, sie kamen aus dem Ausland, Kriegsgefangenenlagern und es waren Juden und Zigeuner da bei. Sie bekamen nur eine Scheibe Brot und eine Tasse Wasser am Tag. Sie mussten öfters um ihr Essen kämpfen. Es gab jeden Tag mindestens einen Todesfall. Wenn jemand nicht gut arbeitete, wurde er geschlagen und misshandelt, wenn sie nicht mehr arbeiten konnten kamen sie ins KZ. Ihm und einigen andern ging es sehr dreckig, wer nicht zur Arbeit wollte wurde hingepöckelt, erschossen oder erhängt. Sie brachten jeden Tag neue Arbeiter und ihnen wurde gezeigt was passiert, wenn sie nicht gehorchten, das sie geschlagen, misshandelt, erschossen oder erhängt werden. Die Kranken wurden nicht behandelt, mit jedem Tag der verging wurden sie strenger und brutaler.

Wogu sollte ihnen ihr Terror dienen?

Sie wollten die Macht behalten ☹

Welche Gründe nennen die N.S.

für die Einrichtung von K.Z.?

Sie wollten die Bevölkerung schützen.

Im Interesse des Staates und sie wollten

die gesamte nationale Bevölkerung

breugen. Sie haben die Juden verfolgt,

weil sie anders waren ☹

Was ist Holocaust?

Holocaust ist der Massenmord von Juden.

3.000.000 Juden tot aus Auschwitz

das macht ca 70 oder 80% aus ☹

Am 7 November 1938 erschoss 17 j

jähriger Herschel Grynszpan aus Rache

den deutschen Botschaftsangehörigen

Ernst von Rath. Grynszpans Eltern waren

mit etwa 1500 politischen Juden

nach Polen abgeschoben worden.

über 190 Synagogen wurden in Brand

gesteckt und die meisten ver nichtet, rund

7500 jüdische Geschäfte zerstört, zahlreiche

jüdische Wohnungen und Friedhöfe verwüstet.

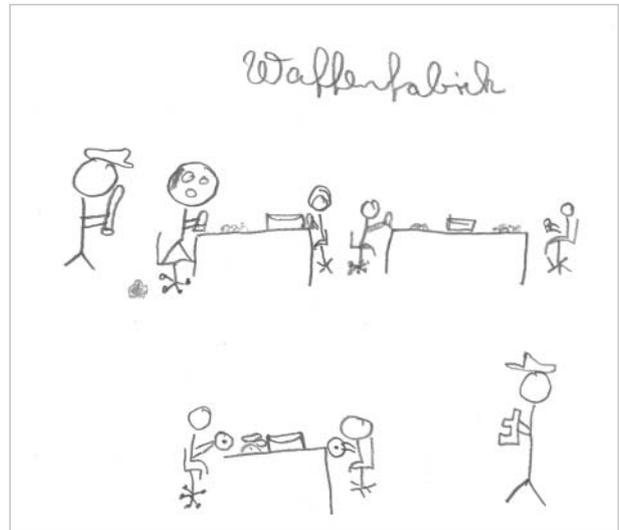
über 90 Juden wurden ermordet, viele verletzt

Schülerbericht zum Holocaust

... Vernichtung durch Arbeit

- mit der Klasse gemeinsam erarbeitet
- Zwangsarbeiter während des Nazi-Zeit (1933-45)
- Ausländer, Kriegsgefangene, (Juden), Kriminelle
↳ z.B. Polen, Russen, Franzosen, Griechen
 - unter Zwang arbeiten
 - Minen räumen, Fabrikarbeit, in der Risiko arbeiten → schwere, gefährliche Arbeit
 - erschöpfte Männer, die in wenig Wäsche (Soldat)
 - lebten in Lagern, z.B. Baracken, Bunkern
 - fast täglich Todesfälle
 - schlechte sanitäre Verhältnisse
 - fast nicht mehr arbeitsfähig
 - wer nicht mehr arbeiten konnte, kam ins KZ → erschossen, vergast
 - mit sehr wenig Essen
 - wurden schlecht behandelt (wie ein Stück Vieh, geschlagen)

Zwangsarbeit, Tafelabschrift



Zwangsarbeit in einer Waffenfabrik, Schülerzeichnung

So stelle ich mir das vor:

Die Zwangsarbeiter wurden wie Vieh behandelt. Sie mussten Fabrikarbeit machen und sie mussten Minen räumen und die Arbeit machen, die keiner machen wollte oder die gefährlich war. Sie wurden misshandelt, wurden zur Arbeit gezwungen und wenn sie nicht zur Arbeit wollten, wurden sie hingeschüttelt. Wenn sie nicht mehr konnten, wurden sie getötet. Ausländer und Kriegsgefangene wurden erschossen, wenn sie nicht das machten, was die Soldaten sagten. Deutsche Zwangsarbeiter wurden besser behandelt, als die polnischen. Die Zwangsarbeiterlager waren unhygienisch und in einem schlechten Zustand, so dass sich Seuchen ausbreiten konnten. Es gab kaum Essen. Das führte unter den gefangenen Häftlingen zu Schlägereien.

Die Juden als Sündenböcke

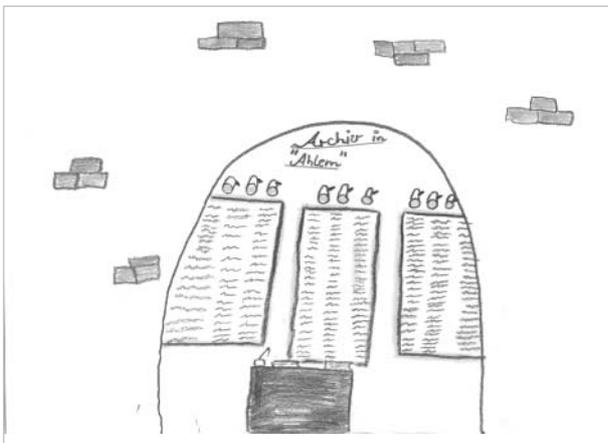
Hitler und die Arme haben die Juden für alles zum Sündenbock gemacht, wenn jemand angefahren wurde hatte ein Jude schuld. Wenn einer Krank war hatten auch die Juden schuld und für die Arbeitslosigkeit hatten auch die Juden schuld.

Schülernotiz

Verfolgung ...

Die Mahn- und Gedenkstätte Ahlem – Ein Besuchsbericht

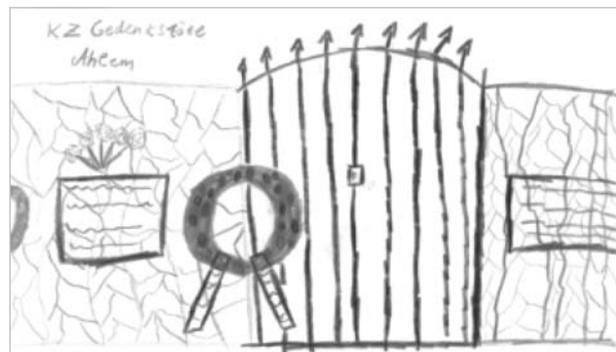
Dort waren wir zuerst am Eingangstor und sind zum Steinplatz gegangen. Am Steinplatz angekommen erzählte uns die Frau, die uns führte, dass dort damals ein Holzhaus stand. Ein junges Mädchen stand damals am Klo-Fenster im Haus gegenüber. Sie konnte sehen, wie Leute hineingebracht



Gedenkstättenbesuch, Schülerzeichnung

haben lauter Namen auf einem schwarzen Brett aufgelistet gesehen. Daneben lag ein großes Buch, worin lauter Stars und Leute unterschrieben haben.

Ein Mann, der den Juden half, wurde auf den Dachboden gebracht, Er schrie die ganze Zeit: „Ich will hier raus!“ Auf einmal hörte er Bombenalarm. Er tritt die ganze Zeit gegen einen Schlitz im Dach, so dass der Schlitz so weit war, dass er durchpasste. Er ging auf's Dach und zählte anhand von Sekunden, wie lang der Wächter von einem Punkt zum anderen brauchte. Als er am weitesten weg war, sprang er auf einen Baum gegenüber und rutschte runter. Dann konnte er sich bis zum Ende von Hitlers Herrschaft verstecken.



Gedenkstättenbesuch, Schülerzeichnung

wurden, aber nicht mehr zurück kamen. Sondern es wurden nur schwarze Säcke hinausgetragen. In den schwarzen Säcken waren die toten Menschen. Danach sind wir in den Keller gegangen und

9. Polizeidirektion, Hannover, den 1. Dezember 1938.

Betreff: Zerstörung jüdischer Wohnungen, Bericht S. 2. II. vom 30. November 1938.

1. d. d. der Schutzpolizei Hannover, Albrecht-Kommando, Lt. v. d. Ag. 1. Lt.

Nr.	Adresse der Wohnung	Mieter oder Hausbesitzer	Anzahl der Zimmer	Art der Zerstörung	Ist auch das Mobil- u. Wohn- u. Inventar zerstört?	Was sind die Schäden der Wohnung?
1.	Olzenbergstr. 18	Mieter, Kaufmann Jakob Albrecht	3 Zimmer u. Küche	Das Mobil- u. Inventar ist teilweise zerstört.	Ja, ein Teil	Äußerer Schaden an der Wohnung.
2.	Olzenbergstr. 22	Hausbesitzer, Kaufmann Wolf Spangemann	5 Zimmer u. Küche, 1. Stock, 2. Stock	Das Mobil- u. Inventar ist teilweise zerstört.	Ja, ein Teil	Die Wohnung selbst ist durch Bomben zerstört worden.
3.	Hagenstr. 1	Mieter, Kaufmann Jakob Spangemann	3 Zimmer u. Küche	Das Mobil- u. Inventar ist teilweise zerstört.	Ja, ein Teil	Die Wohnung selbst ist durch Bomben zerstört worden.

Weitere Zerstörungen jüdischer Wohnungen sind hier nicht bekannt geworden.

I. *[Signature]* V.

S. 2. II. Polizei - Oberrevisor.

Zerstörung jüdischer Wohnungen, Archivadokument von 1938

... und Zwangsarbeit in Hannover

Ein Zwangsarbeiter in Hannover

Der Mann, über den wir schreiben, heißt Herrmann Weiss. In einer Nacht von Samstag auf Sonntag hatte er 17 RMK von seiner Großmutter entwendet. Seine Großmutter hatte Anzeige erstattet und er bekam drei Jahre Zuchthaus. Er sollte am 15.11. 1941 entlassen werden, aber er kam nicht frei, sondern ins Polizeipräsidium Bremen. Nach fast sechs Wochen kam er im Januar 1942 in das KZ Neuengamme. In der Baracke 13 waren Russen. 1944 wurden zahlreiche Transporte zusammengestellt, und die gingen nach Fallersleben, Hannover-Stöcken und nach Hannover Miesburg. Er kam nach Hannover. Er kam im März 1945 frei bei einem Bombenangriff. Das Wichtigste in einem Leben eines Zwangsarbeiters war, zu überleben.



Zwangsarbeiterlager in Bothfeld, Schüler-Kartenzeichnung nach Archivangaben

Judenhaus + Sammellager Ahlem

Wie erging es den Opfern?
 Sie wurden gequält und getötet.
 Die Juden wurden verschickt ins Ghetto, alle Sachen wurden ihnen genommen. Sie erhielten das Gefühl, nichts wert zu sein und sie verloren ihre Persönlichkeit.

Wer war in den Lagern?

- Zigeuner	- Kommunisten	- Ausländer
- Juden	- Homosexuelle	- sogenannte "Berufsbrecherei"
- Behinderte	- Wehrdienstverweigerer/Jehovas Zeugen	- sogenannte Asynale

Warum handelten die Täter so?

- Juden wurden als minderwertig angesehen
- die Zwangsarbeiter wurden als Sklaven betrachtet

Die deutschen Nationalsozialisten betrachteten sich als höherwertige Rasse, als Arier, die mit Recht die minderwertigen Völker und Menschen unterdrückten

Mit welchen Mitteln stellte die Gedenkstätte die Geschichte da? für die Ausstellung brauchen wir

- Gedenksteine	- Bilder	- Namenslisten und Lebensdaten auf Tafeln
- Objekte	- Luftaufnahmen	- Bucherisch
- Gebäude und Tor	- Text	- Kunst
		- Dokumente

Schülerbericht zum Gedenkstättenbesuch

Schülerbericht über einen Zwangsarbeiter

Lebensgeschichte von Josef Grot

Der ehemalige Förstereister war Lagerältester im Arbeitslager Hannover-Stöcken, sie hatten etwa 2.000 Häftlinge. Fast monatlich kam ein Transporter mit nicht arbeitsfähigen Häftlingen an, im Arbeitslager selber gab es sehr schlechtes Essen, sehr schwer und ungesunde Arbeitsverhältnisse, menschenwürdige Unterkünfte und Mangel jeglicher Hygiene die für eine typische Behandlung. Die Häftlinge wurden so sehr zur Arbeit gezwungen das sie nicht mehr ruhig gehen konnten. Als der Krieg fast vorbei war befahl ein Offizier alle verfügbaren Dokumente zu Fernreisen ~~und~~ und alle Häftlinge zu exekutieren. Der Oberscharführer Willi Hase befahl 600 Häftlinge zu einem dem KZ Bergen Belsen ~~zu~~ zu marschieren, auf dem Weg wurde die halbe ~~ge~~ ~~tot~~. Als sie angekommen sind war noch nicht mal die halbe angekommen. Im KZ Bergen Belsen waren es ~~fast~~ ~~gewesen~~.

Widerstand ...

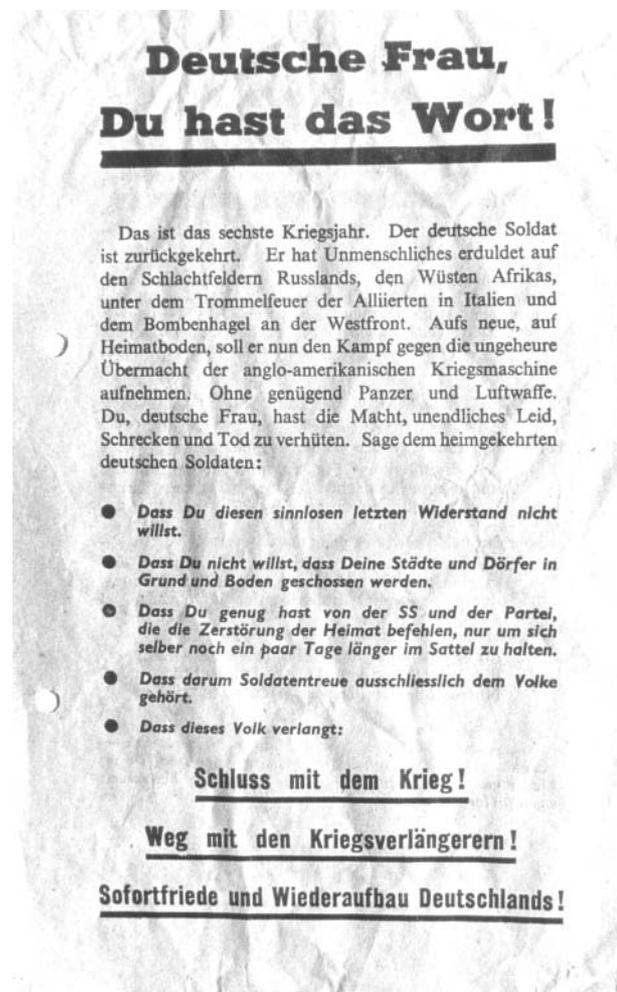
HJ. Deshalb gründeten sie eine eigene Gruppe. Sie nannten sich die Weiße Rose. Mitglieder dieser Gruppe legten in der Universität München und in anderen Städten Flugblätter aus. In ihrem fünften Flugblatt vom 18. Februar 1943 heißt es :
 „Erschüttert steht unser Volk vor dem Untergang der Männer von Stalingrad. 330.000 deutsche Männer hat die geniale Strategie des Weltkriegsgefreiten sinn- und verantwortungslos in Tod und Verderben gehetzt. Führer, wir danken Dir.“
 Beim Verteilen dieses Flugblattes in der Universität München wurden die 4 Jugendlichen entdeckt, vom Hausmeister verraten und von der Gestapo verhaftet. Sie und ihre Freunde wurden zum Tode verurteilt und hingerichtet.

Der Aufstand der Offiziere

Am 20. Juli 1944 verübte Oberst von Stauffenberg ein Bombenattentat auf Hitler. Die Bombe verletzte Hitler nur leicht. Wenige Stunden nach dem misslungenen Attentat war der Aufstand der Offiziere beendet. Alle Verdächtigen und ihre Angehörigen wurden von der Gestapo verhaftet und in der Haftanstalt Berlin-Plötzensee brutal hingerichtet.

Aufstand der Weißen Rose

Deutschland war im Jahre 1933 einer hohen Diktatur ausgesetzt. Es gab Leute die Hitler unterstützten und manche Leute die schlecht über Hitler dachten, aber wenn sie es gesagt hätten, würden sie abgeholt. Die meisten deutschen Jugendlichen gingen zur HJ (Hitler Jugend), aber eine Handvoll Jugendlicher wollten nicht eintreten in die



Archivdokument aus Hannover, 1945

... wer Tat etwas?

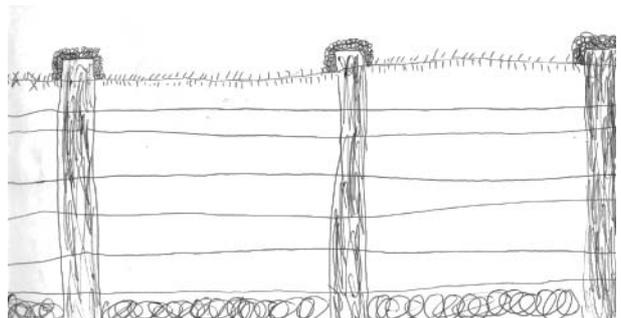


Archivdokument aus Hannover, 1945

Widerstand der Juden

Der Aufstand im Warschauer Getto war ein Verzweiflungsakt der dort zusammengesperrten Juden. Auch in anderen Gettos bildeten sich Widerstandsgruppen, und es kam zu Aufständen, z.B. in den Gettos Minsk und Bialystok. Jüdischen Häftlingen gelang die Flucht aus Konzentrationslagern. Wurden sie wieder ergriffen, wurden sie gleich erschossen. Die, denen die Flucht gelungen war, schlossen sich oft Partisanengruppen an. In den Lagern versuchten einige Häftlinge die Ereignisse aufzuschreiben und die Außenwelt auf irgendeine Weise zu informieren. Es gab Widerstandsgruppen, Fluchthilfe und sogar Aufstände.

„Am 7. Oktober 1944 erhoben sich im KZ Auschwitz-Birkenau die Häftlinge zweier Krematoriums-Sonderkommandos, mehr als 400 vorwiegend ungarische und griechische Juden. Eine Gruppe junger jüdischer Frauen, die in der Munitionsfabrik in Auschwitz Zwangsarbeit leisteten, lieferte ihnen Schießpulver. Sie sprengten ein Krematorium, griffen mit selbstgebauten Handgranaten SS-Wachtposten an und versuchten zu fliehen. Der Aufstand wurde von der SS niedergeschlagen, alle Beteiligten wurden erschossen.“



Schülerzeichnung

Der Zweite Weltkrieg ...

Der geplante Krieg und sein Verlauf

Hitler wollte neuen Lebensraum im Osten und ganz Europa erobern. 1939 überfiel die deutsche Armee Polen. Nach zwei Wochen war Polen erobert. Dann besetzte sie die Niederlande, Belgien und Frankreich. 1940 sollte England erobert werden, doch als das nicht gelang, verschob Hitler die Invasion. 1941 begann Hitler ohne Kriegserklärung den „Russlandfeldzug“. Mit dem verlorenen



Aufruf nach dem Oktoberangriff 1943 auf Hannover



Schülerzeichnung

Kampf um Stalingrad kam die Wende des Krieges. 1945 musste Deutschland kapitulieren. Der Krieg kostete 50 Millionen Menschen in aller Welt das Leben. Ganze Städte und Landschaften wurden verwüstet.

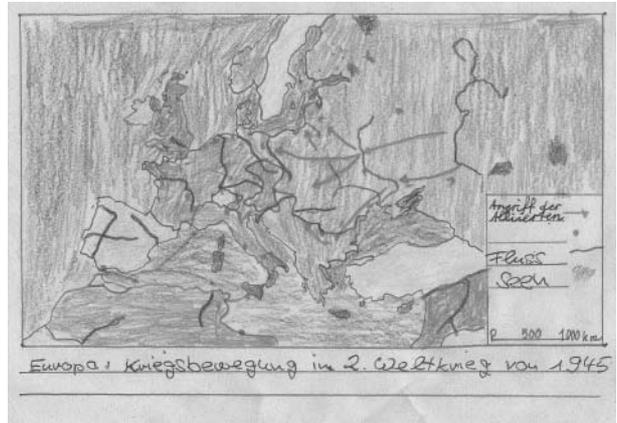


Archivfoto aus Hannover von 1945

... Terror über Europa

Der Weg der Soldaten aus Bothfeld

Soldaten aus der Prinz-Albrecht-Kaserne waren 1939 bei dem Überfall auf Polen dabei. Sie besetzte Warschau und marschierten dann in den Niederlanden, in Belgien und in Frankreich ein. Dort besetzten sie Brüssel und Paris. 1941 kamen die Soldaten nach Ostpreußen. Sie marschierten in die Sowjetunion ein und versuchten, Moskau zu erobern. Dann kämpften sie bei Stalingrad, wo sie besiegt wurden. Der Rückzug ging über Kursk und Kiew. 1944 kamen die Soldaten in die Niederlande und sie kämpften dann in Polen. Dort wurden sie gefangen genommen.



Verlauf des Zweiten Weltkrieges, Schüler-Kartenzeichnung

Schülerzeichnung



NACHRICHTEN FÜR DIE TRUPPE
 Nr. 359, Dienstag, 10. April 1945

Hannover und Bremen: Vor dem Ende

Weisse Fahnen bis nach Braunschweig

VERTRETER von sieben deutschen Städten zwischen Braunschweig und Hildesheim boten gestern den vorrückenden alliierten Truppen die kampflose Übergabe ihrer Städte an, um sie vor der Vernichtung zu retten.

Als durch Feindangeldung im Rundfunk der Annahmeh amerikanischer Panzerspitzen bekannt wurde, riefen die Bürgermeister telefonisch in Hildesheim an, das bereits in der Hand der Amerikaner war, und boten die Übergabe ihrer Städte an. Die Gemeindevorstände erhielten von einem amerikanischen Stabschef Befehl, weisse Fahnen auf allen Häusern ihrer Städte zu hissen und die Ankunft der USA-Panzer abzuwarten.

Während in diesen sieben Städten weisse Fahnen als Zeichen der Friedensbereitschaft von den Dächern wehen, sind fünf deutsche Großstädte, Hannover, Bremen und, im eingeschlossenen Ruhrgebiet, Essen, Dortmund und Gelsenkirchen noch den vollen Schrecken der totalen Vernichtungsoffensive ausgesetzt.

In Hannover legen amerikanische Sturmgeschütze die westlichen Vorstädte in Trümmer. Panzereinheiten sind in die Außenbezirke eingedrungen und räumen die Bunker aus.

Die Stadt ist jetzt fast völlig eingeschlossen, nachdem amerikanische Panzer nördlich Hannover die Reichsautobahn nach Hamburg überschritten haben.

Stadtwärter Hannover setzen die Amerikaner ihren Vortritt gegen Braunschweig frei, ohne auf Widerstand zu stoßen, und werden nur noch 20 Kilometer von Braunschweig und 230 Kilometer von Berlin getrennt.

In Bremen liegen die südlichen Vororte unter vorrückenden Transistoren, während britische Panzer bereits am Stadtrand zum Angriff marschieren sind.

In Essen, Dortmund und Gelsenkirchen sind die Amerikaner mit starken Panzerkräften eingedrungen und bahnen sich langsam einen Weg durch die Bombenruinen.

(Fortsetzung Seite 4)

Königsberg gefallen: 27 000 ergeben sich

Die Festung Königsberg, die Hauptstadt Ostpreussens, ist gefallen. Wien, die Hauptstadt der Ostmark, steht unmittelbar vor dem Fall, und der Angriff auf die Reichshauptstadt Berlin kann jetzt jeden Augenblick indrehen, nachdem die Sowjets große Ansammlungen von Truppen und Material auf der Oder und Neisse zusammengezogen haben.

Königsberg fiel nach Straßenkämpfen, in denen die Sowjets die Besatzung in mehrere Teile zerlegten. Um 20.30 Uhr gab der Kommandant von Königsberg, General der Infanterie Laxch, den Befehl, seinen Truppen Befehl, den Widerstand einzustellen. Überall gingen auf den Sitzplätzen weisse Fahnen hoch.

Sowjets im Stadtzentrum von Wien

Mit General Laxch und seinem Stab gehen sich insgesamt 27 000 überlebende Soldaten den Sowjets gefangen. Nach dem Fall von Königsberg bildete eine kleine Kampfgruppe in der Festung Pillau aus. Das ist alles, was jetzt noch von den 22 Divisionen übrig ist, die Befehl hatten, Ostpreussen bis zum letzten Mann zu halten.

Auch in Wien sind der Widerstand schnell im Falle. Am 10. April um 17 Uhr ergab sich die 30. Stadtkorps Wiens auf dem Ring der Donau in der Hand der Sowjets, die den Kampfplatz immer wieder in der Simtkorps selbst wieder Hauptstreifen haben und die Gassen, das Rathaus, am Hauptbahnhof und die Oder besetzen.

In den Anlagen von Park Schöberl gehen Einheiten der Wehrmacht mehrfach zu Gegenangriffen über, konnten aber nicht verhindern, dass

10jährige haften für ihre Eltern

Alle zehnjährigen Jungen und Mädchen im gesamten Reichgebiet werden jetzt zum Kriegsdienst und Arbeitsdienst erfasst. Sie sollen der Partei als Gewähr für die Partei der Eltern haften.

Neuer Wehrmachtbefehlshaber in Norwegen

Zum neuen Wehrmachtbefehlshaber in Norwegen und Oberbefehlshaber der 30. Gebirgsarmee ist General der Infanterie Franz Bilitz ernannt worden.

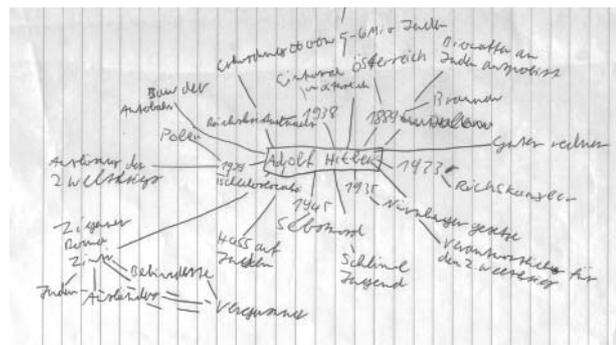
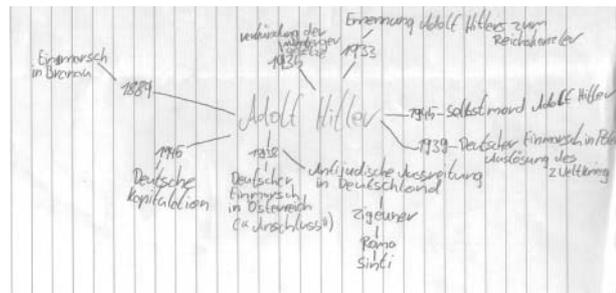
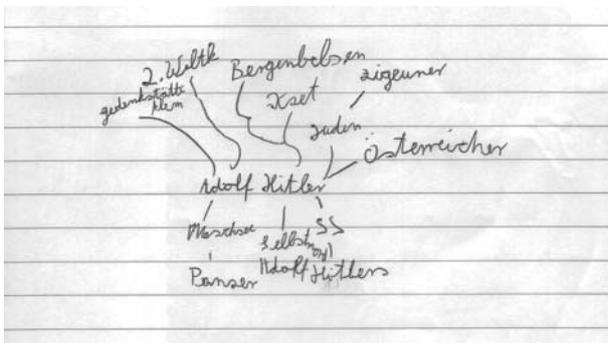
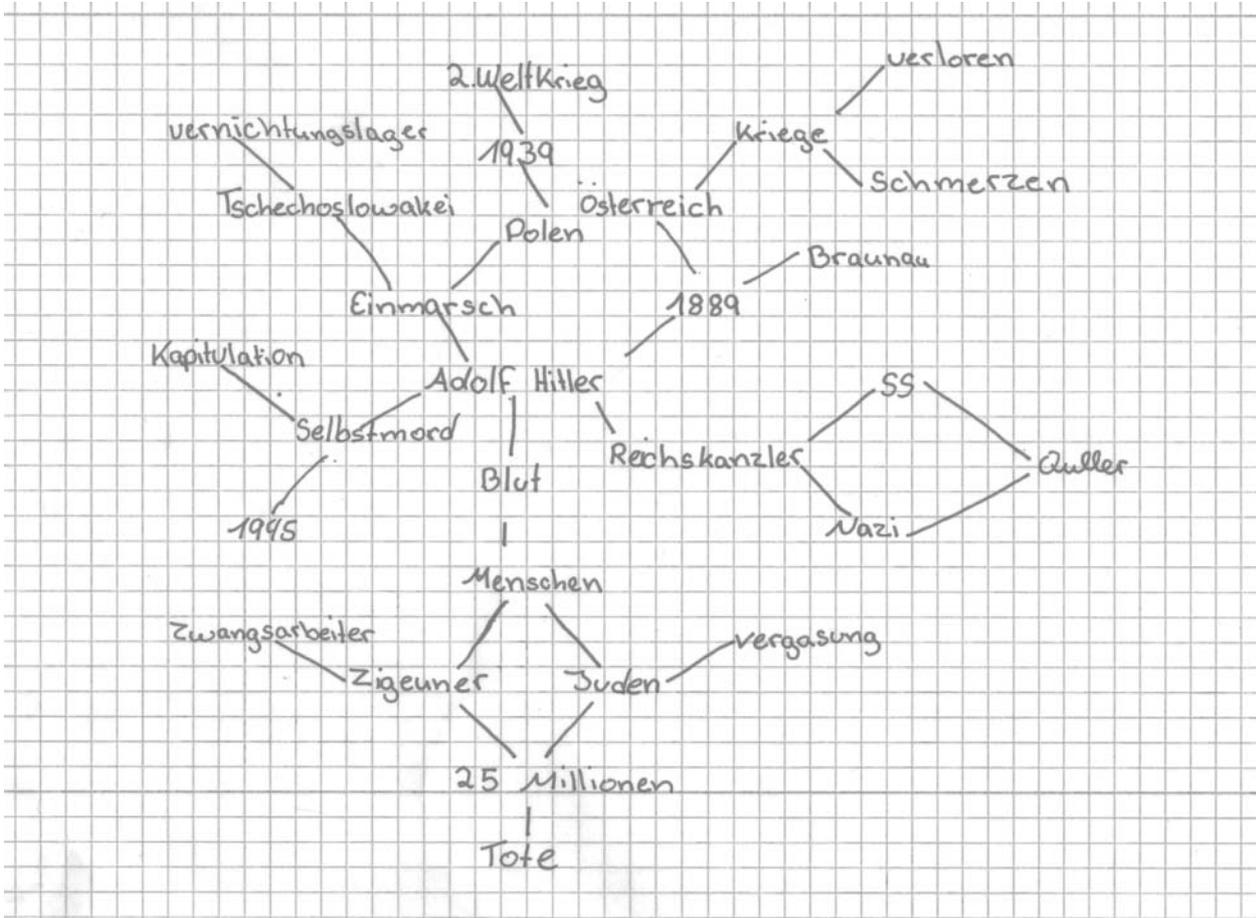
General Bilitz wird damit zum zweiten Mal Nachfolger von General Erwin Rommel. Die Oberkommandos in Ost- und Norwegen sind durch General Bilitz seinen neuen Befehlshaber, der seine Hauptquartiere in Løgstevik hat.

Gen. d. Inf. Bilitz

Zeitungsbeilage, 1945

Gedankennetze ...

Gedankennetze der Schüler



Rechtsradikalismus ...

Schläge für den Schläger

Polizei sucht den couragierten Helfer

Ein unbekannter Mann hat in der Nacht zu Sonnabend echte Zivilcourage bewiesen: Er hat sich eingemischt, als ein 15-jähriges, griechisches Mädchen in einem Linienbus von einem 27-jährigen Mann ganz übel beleidigt und sogar getreten worden ist. Der unbekannte Helfer wählte die gleichen Waffen, wie der Peiniger der hilflosen Schülerin: Er schlug den 27-jährigen mit einem Faustschlag nieder und verließ danach in aller Ruhe den Bus.

Der Bus der Linie 700 war auf dem Weg von Seelze nach Hannover, als der 27-Jährige gegen 23 Uhr grundlos einige Gäste anpöbelte und das 15-jährige Mädchen mit fremdenfeindlichen, nach Aussage der Polizei „nicht druckreifen“ Sprüchen beleidigte. Dann ging er sogar auf die 15-Jährige zu und trat dem sitzenden Mädchen gegen den Kopf. Nun hatte der Unbekannte genug, stand ebenfalls auf, schlug dem 27-Jährigen mit voller Wucht ins Gesicht und verließ an der Haltestelle Steintor den Bus. Mittlerweile war die Polizei informiert worden, die den 27-Jährigen in Empfang nahm. Er musste genau wie das Mädchen von einem Arzt behandelt werden. Den Täter erwartet ein Verfahren wegen Körperverletzung und Beleidigung mit ausländerfeindlichem Hintergrund.

Die Polizei würde auch gerne mit dem mutigen Zeugen sprechen, der ungefähr 20 Jahre alt sein soll. Er wird gebeten, sich unter Telefon 1 09 62 24 zu melden. hau

Asylbewerber ziehen nach Attacke um

Hannover (nr). Die tamilischen Flüchtlinge, die am Wochenende in einem Asylbewerberheim in Algermissen (Kreis Hildesheim) von einem aufgebrachten Mob attackiert wurden, ziehen nun doch endgültig in eine andere Unterkunft um. Weil der Landkreis Hildesheim als zuständige Ausländerbehörde keine Alternative angeboten habe, kümmere sich jetzt die Bezirksregierung Hannover um die Verlegung, teilte ein Sprecher des Innenministeriums dieser Zeitung mit. „Wir wollen die Situation erst einmal beruhigen.“ Schließlich trauten sich die Tamilen nicht mehr aus dem Haus. Die Asylbewerberunterkunft wird selbstverständlich wieder belegt, sagte der Sprecher. „Algermissen ist da nicht aus der Pflicht.“

Der Ministeriumssprecher verteidigte das Vorgehen der Polizei am Wochenende. Sie habe schnell und angemessen gehandelt. Die insgesamt 14 Beamten hätten den Mob ohne Gewaltanwendung vom Haus vertreiben können. Nur eine Hand voll Leute habe sich für wenige Minuten im Haus aufgehalten.

Der Übergriff schlägt jetzt auch politische Wellen: Die Landtagsfraktion der Grünen und der Niedersächsische Flüchtlingsrat kritisierten Polizei, Ausländer-Behörde und Gemeindefunktionär Fred Fabul, der einen rechtsradikalen Hintergrund bestreitet. Während sich Silke Stokar, innenpolitische Sprecherin der Landtags-Grünen, an die Ausschreitungen in Rostock-Lichtenhagen erinnert fühlt, spricht der Flüchtlingsrat von einer „unsäglichen Verharmlosung“ der Vorfälle. Es sei nicht hinnehmbar, dass die Flüchtlinge vertrieben würden, während die Täter nach wie vor frei herum liefen.

„Ich würde ein paar Leute ansprechen, dass sie die Polizei holen oder rufen sollen um zu helfen.“

„Da ich selber eine Ausländerin bin, hätte ich Angst. Ich würde die Polizei rufen. Ich würde mich ruhig verhalten. Ich würde schon was machen, aber ich bin ja selber eine Ausländerin.“

„Schlagen ist nicht gut, reden ist besser!“

Wie kannst Du den Opfern von Schlägern helfen? Stimmen aus der Klasse

„Ich würde, egal wie viele es sind, ich würde denen schwer helfen. Ich stehe auf, gehe zu denen hin und versuche, zu reden. Meist klappt es. Wenn es nicht klappt, dann gehen wir drauf!“

„Wenn ich dabei gewesen wäre, wäre ich entweder ausgestiegen oder hätte wegesehen. Ich hätte mich nur getraut, den Mund aufzumachen, wenn ein paar Freunde dabei wären. Ich selber hätte nicht die Kraft eingzugreifen, aber wenn meine Freunde da wären, schon.“



... und Rassismus. Schüler sind dagegen

Fall 1
 Wenn ich sowas oben würde,
 würde ich mir überlegen
 ob eingreifen soll oder nicht!
 Wenn ich eingreifen würde
 müsste ich damit rechnen
 das ich auch was abbekomme
 würde. Wenn ich nicht
 eingreifen würde müsste
 ich mit schlechtem Gewissen
 nach Hause gehen. Wenn
 ich eingreifen dann geh ich mit
 ein paar Freunden oder andere
 Leute dahin und würde
 sagen: "Hey, beachtet euch und setzt
 euch hin". Wenn ich nicht
 eingreife dann würde ich
 ruhig sitzen bleiben und bei
 meiner Station aussteigen. Ich
 würde den Busfahrer darauf
 ansprechen ob er sowas gut findet
 würde.

Ich würde die Polizei rufen aber
 danach auch abhauen
 Wenn da 6 Nazis sind würde keiner was
 sagen. aber wenn mehrere Leute
 mit sind dann durchgehen
 wenn die sich ausgekotet haben
 würde ich Polizei und Krankenwagen rufen
 und dann gehen
 keine Lust mich mit ~~an~~ Nazis anzulegen
 wenn ich allein bin.

Ich würde höchst wahrscheinlich erst die Polizei
 rufen und dann zu demn sagen das sie
 damit aufhören sollen! Weil es vies ist und
 weil in grunde genommen alle Menschen gleich
 sind und ob er es gut finden was er ^{Gier} tun.

Vielleicht würde ich auch weg gehen, weil
 ich zu viel Angst hätte. Und würde
 aus sicherer Entfernung die Polizei
 rufen. Auf jeden fall war ich ENTSETZT!

Ich und meine Freunde
 einem würde die Polizei
 helfen und die anderen
 würden die Nazis abhalten
 als hätten da würden
 sie einfach nur schreien ihr
~~sch~~ scheiß Nazis und ~~da~~
~~zu~~ laufen bis die Polizei
 kommt das würde ganz
 isi sein ein mal hahaha
 und runter in der Station.

Telefonnummern und Internet-Adressen

- Notruf der Polizei: Tel.: 110, per Handy: 112
- Kinder- und Jugendtelefon: 0800-1110333
- Elterntelefon: 0800-1110550
- Telefonseelsorge: 0800-1110111-

- www.landesstelle-jugendschutz-nds.de
- www.dajeb.de
- www.niedersachsengegenrechts.de
- www.topographie.de

und natürlich ist diese Ausstellung mit
 einem Diskussionsforum im Internet:
www.nazikasernezurschule.de

Die Ausstellungsmacher ...

Schülerinnen und Schüler der Werk-statt-Schule

André O., * 1986

... bastelt gerne und interessiert sich für vieles

Benny M., * 1987

... hat viel Spaß mit seinen Freunden und spielt gerne Fußball

Celik S., * 1985

... kann gut Mathe

Daniel P., * 1986:

... macht viel mit seinen Freunden und spielt gerne mit seinem Computer

Dominik K., * 1986:

... sieht gerne Fernsehen und geht nicht so gerne zur Schule

Gianni E., *1986:

... möchte Koch werden

Gürhan A., * 1986:

... liebt Fußball und Mädchen über alles

Maik B., * 1987:

... krökelt gerne

Marc O., * 1986:

... fährt gerne Inliner und Fahrrad

Maren B., * 1986:

... liest gerne und viel

Patricia P., * 1986:

... schläft gerne, geht gerne in die Disco, und raucht gerne. Was sie nicht mag: Drogen nehmen und zur Schule gehen

René J., * 1986:

... spielt gerne mit seinen Freunden Fußball

Sheren M., * 1986:

... macht gerne etwas mit Freunden, spielt Fußball und geht nicht gerne in die Schule

Stephan H., * 1986:

... er ist gerne mit seinen Freunden zusammen, spielt gerne Computer und sieht gerne Fernsehen, räumt aber nicht gerne auf

Tahir P., * 1986

... spielt gerne Fußball und mag Mädchen

Beteiligt waren außerdem:

Ôlaf Düvel, Ute Janus, Kai Kobelt,
Dieter Kordon, Olaf Mußmann

... Spurensuche in scheinbar vertrautem Terrain

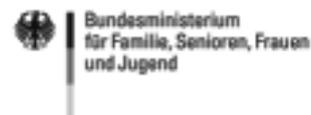
Danksagung

Folgenden Personen und Institutionen danken wir für geleistete Unterstützung:

Herrn Peter Schrader, ·Herrn Günter Voigt,
Herrn Friedrich Karl Waechter, Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, Historisches Museum Hannover, Kampfmittelbeseitigungsdienst, Bez.Reg. Hannover, Landespräventionsrat Niedersachsen, Landeszentrale für politische Bildung, Niedersächsische Landesbibliothek, Stadtarchiv Hannover, Volkshochschule Hannover, Wehrbereichsbibliothek Hannover

Mit freundlicher Unterstützung des Landespräventionsrates Niedersachsen.

Gefördert im Rahmen des Aktionsprogramms Entimon „Jugend für Toleranz und Demokratie – gegen Rechtsextremismus, Fremdenfeindlichkeit und Antisemitismus“ des Bundesministeriums für Familien, Senioren, Frauen und Jugend.



Bildquellen

Historisches Museum Hannover, Kampfmittelbeseitigungsdienst d. Bez.Reg. Hannover, Werke der Schülerinnen und Schüler, Bildarchiv P. Schrader, Stadtarchiv Hannover, Bildarchiv K. Voigt, Karikaturenarchiv F.K. Waechter, Bildarchiv WsS.